

# Mit spitzer Zunge gegen Dummheit und Gewalt

## Der Kabarettist Hans-Peter Schwöbel trat bei der Volkshochschule Schriesheim auf

**Schriesheim.** (snu) Im Rahmen eines bundesweit von den Volkshochschulen organisierten Aktionstages gegen Gewalt ließ es sich auch die VHS Schriesheim/Wilhemsfeld nicht nehmen, ein Zeichen zu setzen: Man engagierte Hans-Peter Schwöbel. Der bekannte Kabarettist wandte sich in seinem Auftritt gegen Fremdenhaß, gegen Selbsthaß, gegen Dummheit und Gewalt.

„Wir wollen uns vor Verfolgung, Diskriminierung und Intoleranz verwahren, wollen die politische Brisanz und menschliche Relevanz des Themas deutlich machen“, erklärte Beate Keppel. Die Leiterin der Schriesheimer VHS hatte neben Hans-Peter Schwöbel auch Matthias Wagner, der mit klassischer Gitarrenmusik für die musikalische Umrahmung sorgte, Mitglieder von Amnesty International und die Interessengemeinschaft für rumänische Waisenkinder Heidelberg e. V. eingeladen. Das gemeinsame Ziel: Aufmerksamkeit wecken für jegliche Art von Gewalt. „Wir müssen lernen, über unseren Tellerrand hinwegzusehen“, rief Beate Keppel im vollbesetzten Zehntkeller zu mehr Engagement auf.

„Vordenken statt Nachdenken“ – so auch das Motto von Hans-Peter Schwöbel, der nicht nur seine Nachbarschaft, die Mantafahrer oder die Autofahrer im allgemeinen aufs Korn nahm, sondern vor allem die zunehmende Rechtsradikalität in den Blickpunkt rückte. Spitzfindig dabei sein Umgang mit Sprache, seine „Tiefschläge“ zynisch, aber immer gut verpackt. Sein Auszug aus dem Rechtschreibregelbuch: „Bei uns in Deutschland wird Gastfreundschaft groß geschrieben... in anderen Ländern klein, das wird wohl der Unterschied sein.“

Die Bezeichnung Rechtsradikalismus läßt, so Schwöbel, ohnehin Genauigkeit vermissen. Für ihn heißt radikal sein, die „Wurzeln verstehen, eine besondere geistige Leistung vollbringen“. Je radikaler, desto verfeinerter also die geistigen Wurzeln. „Doch die Parole ‚Ausländer raus‘ ist nicht intelligent, sondern strohdumm“, so die Ansicht des Kabarettisten, der Ge-

walt gleich Dummheit setzt. Schwöbels provokative Frage aus der Sicht eines Ausländers: „Wenn wir weg sind, mit wem macht ihr's dann?“

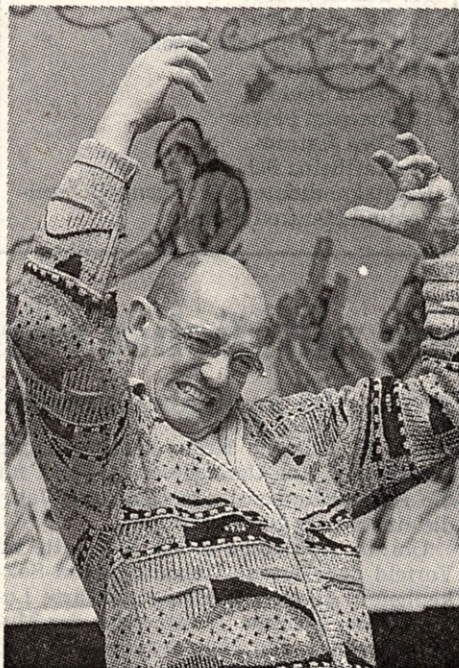
Auch die Waffenexporte erregten die Aufmerksamkeit des Kabarettisten. Deutschland ist mittlerweile der zweitgrößte Exporteur, und, so kommentierte Schwöbel sarkastisch, „Bonn ist immer bestrebt, die Waffengesetze weiter zu liberalisieren“. „Der Tod ist ein Meister aus Deutschland“, so das Fazit Schwöbels, der mit Bitterkeit auf die Politik reagierte. „nachdem die Politiker lange rumgemacht haben, haben sie die Probleme jetzt groß in den Mund genommen“, so ein weiteres Schwöbel-Resümee. Überhaupt ließ der Kabarettist kein gutes Haar an den Politikern. Seiner Ansicht nach ist ihr

Wissen recht mangelhaft. „Da sitzen sie so oft im Flugzeug und haben keine Ahnung, wer's bezahlt hat“, so Schwöbel ironisch.

Bedenklich stimmt ihn ein Versuch von Pädagogikstudenten an der Universität Münster, der in der Presse bekanntgemacht wurde. Diese verlangten von den Mensa-Besuchern der Uni, daß sie bei der Essensausgabe zwei Schlangen bildeten. In die eine sollten sich die Ausländer einordnen, die andere war für die Deutschen bestimmt. „Keiner hat sich dagegen gewehrt, hat etwas dagegen getan oder protestiert. Alle haben sich brav in die Reihen eingeordnet. Erschreckend“, so der Kommentar des Kabarettisten.

Schwöbel sucht in seinem Programm immer den Ausgleich zwischen Ernsthaftigkeit und Humor, zwischen Satire und Poesie. Kabarett ist für ihn eine Auseinandersetzung mit der Sprache. „Ich übertreibe nicht, ich verdichte und suche Zuspitzungen“, meinte Hans-Peter Schwöbel. Der Kabarettist besitzt eine fast schmerzhaft Beziehung zur Sprache, er hat eine geschärfte Wahrnehmung. Schwöbel sucht den hintergründigen, von der eigentlichen Aussage überdeckten Gehalt. „Wir müssen uns das Leben nehmen“ oder „Die CSU ist von Solidarität gezeichnet“ sind nur zwei Beispiele, bei denen das Verb unterschiedlich ausgelegt werden kann. „Manchmal fällt mir etwas spontan ein, ein anderes Mal kämpfe ich lange mit einem Wortspiel“, meinte Schwöbel. Der Kabarettist will verändern. Für ihn ist Dummheit kein Intelligenzdefekt, sondern ein Nicht-verstehen-Wollen. Schwöbel weiter: „Wir müssen lernen, zu erkennen, wo wir Unrecht tun.“

Der Kabarettist sieht sich in der Tradition der Aufklärung, die schmerzhaft, aber auch lustvoll sein kann. „Der Verdienst des Kabarettis in der deutschen Kultur ist es, der Kritik Schönheit zu verschaffen“, so der Wortwahl-Profi zu einem gleichermaßen begeisterten wie nachdenklichen Publikum. Schwöbel abschließend mit Nachdruck: „Kabarett muß nicht immer zum Lachen sein, auch Ernsthaftigkeit ist gefragt.“



Der Kabarettist Hans-Peter Schwöbel in voller Aktion.  
Bild: Schwetasch